



EFCW-Präsident Tom White (Mitte) bei seiner Ansprache. Links Robert Soisson, rechts Andres Guerrero

(Photos: Tessa Goedert)

beres Wasser, keine Gesundheitsvorsorge. Oftmals würden Kinder wahllos umgebracht, gefoltert, verschleppt oder als Soldaten mißbraucht. Die Friedenszeichen im früheren Jugoslawien sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß für viele betroffene Kinder der Krieg noch lange nicht zu Ende sei: Die Kultur der Gewalt und der Intoleranz bleibe in den Köpfen verankert, so Andres Guerrero.

Kinder müssen ihre Rechte wahrnehmen können

Der Redner wies darauf hin, daß jährlich weltweit mehr als 800 Milliarden Dollar für militärische Rüstungszwecke aufgebracht werden. Die Regierungen müßten sich fragen, was demgegenüber an minimalen Standards in den Bereichen Ausbildung, Gesundheitsvorsorge und sozialer Schutz der Kinder existiere. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes stelle in diesem Sinne ein gesetzliches Basisinstrument dar. Wichtig sei vor allem, daß die Rechte des Kindes einer breiten Öffentlichkeit bekannt seien. Dies sei die Voraussetzung für eine effiziente Umsetzung dieser Rechte. Diese sollten jedoch nicht mißverstanden werden. So bedeute das Recht auf die Privatsphäre nicht eine Einschränkung der elterlichen Aufsichtspflicht. Ebenso dürfte das Recht auf Religionsfreiheit nicht von menschenfeindlichen Sekten in Anspruch genommen werden dürfen.

Andres Guerrero begrüßte, daß der Europarat in der vergangenen Woche mit der Annahme eines 10-Punkte-Programms einen wichtigen Schritt in Richtung einer effektiven Umsetzung der Rechte des

Kindes unternommen habe. Hier sei vor allem die Verpflichtung für die Regierungen hervorgehoben, die Öffentlichkeit mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Mitteln der Medien für die Rechte des Kindes zu sensibilisieren. Ebenso müßten neue interaktive pädagogische Mittel erarbeitet werden, die den Kindern helfen sollten, ihr erlerntes Wissen sinnvoll im praktischen Leben umzusetzen. Die Entwicklungsprogramme von Unicef verfolgten das Ziel, den Kindern eine Kultur des Friedens, der Toleranz und des Respekts für die menschliche und natürliche Umwelt zu vermitteln, so der Redner.

Ein umfangreiches Programm

Im weiteren Verlauf des EFCW-Kongresses stehen neben administrativen Tätigkeiten noch diverse Referate zum Thema einer breiten Bewußtseinsbildung über die Rechte des Kindes auf dem Programm. U. a. sollen der Vertreter der Unesco, John Benett, sowie Prof. Eugene Verhellen, der als Direktor des „Children's Rights Centre“ an der Universität von Gent tätig ist, das Wort ergreifen. Kernpunkt des Kongresses ist jedoch die Tätigkeit in zahlreichen Arbeitsgruppen, wo Positionspapiere zu verschiedenen Themen erstellt werden. Diskutiert werden hier insbesondere die Bewußtseinsbildung über die Rechte des Kindes bei den Kindern selbst, bei den Erwachsenen und bei den politischen Entscheidungsträgern, Kinder als Opfer des HIV-Virus und von Aids, die Situation der Kinder in Strukturen außerhalb ihrer Herkunftsfamilie sowie das Europäische Kinder-Aktionsprogramm.